

Rückgriff. Der hiesige Verband vom Wohlthätigkeitsverein Schiffschule beschloß in seiner Generalversammlung, am 4. Februar im Hofmannschen Gasthof einen Maskenball abzuhalten.

Döbeln. Bei einer hiesigen Kassenkasselle wurde vorgestern ein falsches Hünsmarktschilling mit dem Bildnis des Königs von Württemberg, der Jahreszahl 1898 und dem Münzzeichen H angehalten. Das Falschstück hat eine sehr gute Prägung und unterscheidet sich von den echten Stücken hauptsächlich durch seine Leichtigkeit.

Meißen. Folgendes Geschichtchen macht gegenwärtig in dem benachbarten Dorfe R. von sich reden. Zu Beginn des Winters hatte sich ein dort beheimateter Schiffer eine ausländische gelbe Kasse mit nach Hause gebracht. Das Tier war zutraulich und harmlos. Nun begab es sich, daß in dem Orte kurz auseinander drei Personen weiblichen Geschlechts starben, und zwar eine hochbetagte Frau, eine Frau in mittleren Jahren und ein dreijähriges Mädchen. Durch den Ausspruch einer sogenannten weisen (?) Frau entstand nun das Gerücht, daß an diesen drei Todesfällen niemand anders als die fremde gelbe Kasse schuld sei, die über das Dorf schweres Unglück bringe, und was alles sonst noch für Falscheiten verbreitet wurden. Obwohl die einsichtsvolleren Einwohner über solches un sinniges Gerücht die Köpfe schüttelten, so gab doch das Verhalten einiger abergläubischer Leute dem Besizer der gefährlichen Kasse Veranlassung, sie von einem Jagdberechtigten erschießen zu lassen, um endlich die aufgeregten Gemüter wieder zu beruhigen.

Rohrweil. Die hier wohnenden ehemaligen Ulanen haben beschloßen, in diesem Jahre einen Ulanentag nach Rohrweil einzuberufen, und hofft man auf rege Beteiligung der alten Reiter. Rohrweil war früher langjährig Standquartier der heute in Leipzig garnisonierenden Ulanen und vordem auch Garnison eines Reiterregiments, aus welchem die Ulanen hervorgegangen sind.

Dresden. In den Paradesälen des Königl. Hofschloßes fand gestern Abend der erste große Fußballfest. — Eine eigenartige Stiftung hat der hiesige Inhaber der „Café Central“, Herr Peter Pöbke, dem Rat zu Dresden überwiesen. Bekanntlich herrscht in der Neujahrsnacht auf dem Altmarkt stets außergewöhnliches Leben und viele Tausende von Menschen erwarten hier in frohlicher Stimmung den Beginn des neuen Jahres. Infolgedessen sind auch die in der Nähe befindlichen Cafés und Restaurants naturgemäß total überfüllt. Den größten Ansturm hatte in den letzten Jahren regelmäßig das „Café Central“ auszuhalten, denn hier stellten sich viele Hunderte ein, die keinen Platz finden konnten. Um nun diesen Andrang etwas zu mildern, hat Herr Pöbke in der letzten Neujahrsnacht von jedem seiner Besucher ein Eintrittsgeld von 25 Pfennigen erhoben. Den hierdurch erzielten Uberschuß in Höhe von 208 M. 75 Pf. hat er dem Räte mit dem Ersuchen zur Zuweisung an eine wohltätige Stiftung überwiesen. Dieser Betrag ist nun je zur Hälfte dem Asyl für obdachlose Männer und dem Asyl für obdachlose Frauen und Kinder überwiesen worden.

Dresden. Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Hanfverbandes hielt am 8. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Grumbt-Dresden eine Sitzung ab. Aus dem von Herrn Dr. März erstatteten Geschäfts- und Kassenbericht ergab sich, daß durch die inzwischen erfolgten Neuanmeldungen die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Dresden sich auf 8830 beläuft, unter welcher Zahl nur die in Dresden und dessen näherer Umgebung dem Hanfverband angehörigen Mitglieder zusammengefaßt sind. Die Ortsgruppe Dresden des Hanfverbandes ist somit der stärkste Verein, der in Dresden überhaupt existiert. Die weiteren Verhandlungen betrafen den weiteren Ausbau der Organisation innerhalb der Kreisvereinsvereine Dresden durch Begründung von Bezirksgruppen, sowie das Verhältnis der Ortsgruppen zu der Berliner Zentralleitung. Gemäß der Anregung des Präsidiums beschäftigte sich die Ortsgruppe ferner mit den gegenwärtig schwebenden Fragen der Schiffsabgaben, der Pensionsversicherung der Rentnanten und der Frage der Kreditgewährung an die Kreise des Mittelhandels. Der Vorstand der Ortsgruppe begrüßte die entscheidende Stellungnahme der sächsischen Staatsregierung zur Frage der Schiffsabgaben und beschloß, ihr für die energische Wahrung des sächsischen Standpunktes in dieser für die sächsische Volkswirtschaft so hochbedeutenden Frage den besonderen Dank der in der Dresdener Ortsgruppe zusammengeschlossenen Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie auszusprechen. Weiter nahm die Ortsgruppe Stellung zur Frage der Pensionsversicherung der Rentnanten und stellte sich einmütig auf den Standpunkt, für die baldige Durchführung der staatlichen Pensionsversicherung einzutreten. Dem Direktorium des Hanfverbandes wurde von dieser Stellungnahme der Ortsgruppe Kenntnis gegeben.

Beucha bei Brandis. Gestern vormittag ist auf dem hiesigen Bahnhofe eine Arbeitswagengruppe, die durch den Sturm in Bewegung gesetzt und über den verschlossenen Vorleger gefahren war, auf den von hier nach Seelinghau ankommenden Personenzug Nr. 3403 aufgefahren, wodurch zwei Arbeitswagen zertrümmert und die Lokomotive des genannten Zuges beschädigt wurde. Gegen 1/10 Uhr vormittags war die Störung beseitigt.

Glauchau. Infolge einer Dampfen-Explosion verbrannten sich vier Personen der Familie Hoff in St. Egidien schwer.

Schwarzenberg. Herr Maschinist Moritz Leichter hier feierte am 8. d. Mts. sein goldenes Ehejubiläum, am nächsten Tage sein 50-jähriges Bürgerjubiläum und beging gestern seine goldene Hochzeit.

Schneeberg. Unter der Firma „Erzgebirgisch-Bogtändische Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft, W. m. b. H.“ ist nunmehr mit dem Siege in Schneeberg eine Gesellschaft gegründet worden, welche den Zweck verfolgt, den Bau und Betrieb einer elektrischen Eisenbahn von Aue über Schneeberg-Neustädtel nach dem Bogtändel-

auszuführen und außerdem das Erzgebirge sowie das angrenzende Bogtändel mit elektrischem Strom zu versorgen.

Reinhardtshaus. Ein gewiß höchst selten vorkommendes Gewicht hatte ein Tier von einem Waidweiser geschlachtetes Schwein. Es wog 790 Pfund und wog erst, was dieses Gewicht besonders selten erscheinen läßt, 1 1/2 Jahre alt.

Pausa. Am Dienstag früh wurde hier als vorzeitiger Frühjahrsbote der erste Star bemerkt.

Großweil. Bei Gelegenheit eines Begräbnisses am letzten Montag besuchte der Geistliche die 88-jährige Greisin, Frau Hanna Lehmann, die mit ihrer schon seit längerer Zeit etwas kränklichen Tochter in einem Hause zusammenwohnt. Hierbei erfuhr er, daß die Tochter schon seit Dienstag voriger Woche aus ihrem Stübchen nicht mehr herausgekommen sei. Als der Gemeindevorstand und einer von ihren Nachbarn die verriegelte Tür öffnete, fanden sie die im 88. Lebensjahre stehende Tochter tot in ihrer Wette auf. Allem Anschein nach zu urteilen, ist der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten.

Delitzsch. Der Lehrer Augustin rettete einen zwölfjährigen Knaben, der auf der bühnen Eisdiele eingestiegen und schon beinahe ertrunken war. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg begleitet.

Lingenthal. Auf der Straße zwischen Grotzsch und Lützsch wurde d. : Lützsch eines Grabschläger-Überfalls überfallen. Derselbe hatte größere Geldbeträge einsteckt, auf welche die Räuber es offenbar abgesehen hatten. Sie wurden jedoch verschreckt und später verhaftet.

Wanzen. Die Lohnkommission der Steier zeigt jetzt mehr Entgegenkommen. Sie will die höheren Lohnsätze nur bis Ende April bestehen lassen, also nicht für die ruhigeren Sommerzeit. Die Maschinenbesitzer lehnten jedoch auch diesen Vorschlag ab. Es streiken jetzt höchstens noch 300 Mann. — Die 12-jährige Tochter des Hofarbeiters Pippig im nahen Gansgrün stieß verheerend die Petroleumlampe um, als sie ihr kleines Brüderchen zu Bett brachte. Die Lampe explodierte und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Die Kleine erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie im hiesigen Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt.

Burgen. Unsere landwirtschaftliche Kreissschule erfreut sich eines guten Rufes in weiten Kreisen und darf wohl mit Recht als eine Anstalt bezeichnet werden, welche durch ihre trefflichen Einrichtungen eine möglichst gründliche und umfassende Ausbildung junger Landwirte gewährt. Die wachsende Schülerzahl und die Veranstaltung mannigfacher Kurse für ältere Landwirte und Brennmeister machte einen Ausbau nötig, für welchen die nötigen Mittel vom R. Ministerium, für den Stadt Burgen in gütiger Entgegenkommen dargeboten worden sind. Durch diesen Ausbau ist es möglich geworden, eine größere Anzahl von Schülern in 4 Klassen unterzubringen.

Leipzig. Die Leipziger Verkehrsordnung wird von den Verkehrsführern nicht immer genügend befolgt. Aus diesem Grunde wurde dieser Tage die Hälfte der Schutzmannschaft, größtenteils in Zivil gekleidet, aufgebildet, um einmal eine ganz scharfe Kontrolle zu üben. Das Ergebnis dieser Maßregel wird jetzt bekanntgegeben: 242 Verkehrsführer wurden auf der Stelle mit 1 Mark gestraft; gegen 100 andere Verkehrsführer wurde schriftlich Anzeigle erstattet.

Dorfgau. Aus der Erde gefandelt wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke die Leiche eines älteren Mannes, der nur mit Hemd, Hose, Weste und Unterhose bekleidet war und in seinem Portemonnaie etwas über 2 Mark hatte, während seine Uhr von der Kette losgerissen war. Der Tote heißt nach einem bei ihm gefundenen Bettel M. Schubert und ist von Niederschöna an der böhmischen Grenze; dem Verheiratheten nach scheint es ein Schiffer gewesen zu sein. Ob der Mann verunglückt ist oder sich verkränkt hat, steht noch nicht fest.

Aus dem Gerichtssaal.

Leipziger Advokaten vor dem Oberlandesgericht.

Ein interessanter Strafprozeß beschäftigt in diesen den Straßensaal des Rgl. Sächs. Oberlandesgerichts. Die auch in Leipzig, Dresden und anderen sächsischen Städten verbreitete religiöse Sekte der Adventisten, die an ein in nächster Zeit kommendes tausendjähriges Reich glaubt, das mit Christi Wiederkunft in schillernder Gestalt beginnen soll, feiert nicht den christlichen Sonntag als Ruhe- und Feiertag, sondern den jüdischen Sabbat, also den Sonnabend. Die Familie Hilger in Leipzig gehört ebenfalls der genannten Sekte an. Sie sind schon vor längerer Zeit aus der Bundeskirche ausgestiegen. Die Eheleute Hilger feierten auch den Sonnabend als Ruhetag und verhinderten, daß ihre Kinder die Schule an diesem Tage besuchten. Die Behörde machte gegen die Eltern den § 5 des sächsischen Volksschulgesetzes geltend und nahm sie beide in Strafe. Die Ehefrau Hilger machte aber vor dem Landgericht Leipzig geltend, daß sie stets versucht habe, die Kinder zu veranlassen, auch am Sonnabend in die Schule zu gehen. Aber stets habe ihr Mann die Kinder vom Schulbesuch zurückgehalten mit den Worten: „Die Kinder gehen nicht in die Schule, mag kommen, was da will!“ Das Landgericht sprach daraufhin die Ehefrau H. loszulassen frei. Hingegen legt die Rgl. Staatsanwaltschaft Revision ein mit der Begründung, die Mutter hätte, um den Willen ihres Mannes zu durchqueren, die Kinder selbst in die Schule führen müssen oder die Hilfe der Behörden anrufen sollen; ihre psychische Einwirkung sei nicht allein ausreichend, sie hätte drastischere Mittel anzuwenden müssen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Gerhardt, führte noch peremptorisch aus, daß es nicht genüge, wenn die Mutter vom Wille aus ihren Kindern gehöre, in die Schule zu gehen, wenn das Haus noch verschlossen

ist und den Kindern der Schlüssel nicht zugänglich wäre, oder wenn die Woge verschneit wäre. Die Eltern hätten die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um den Kindern den Besuch der Schule zu ermöglichen. Dieser Ansicht der Staatsanwaltschaft trat das Oberlandesgericht unter Bemerkung der Revision der Oberstaatsanwaltschaft in folgenden entgegen: Das Volksschulgesetz legt zwar beiden Eltern die rechtliche Verpflichtung zum Schulbesuch der Kinder auf, aber diese Verpflichtung ist nur hinsichtlich des Kindes gegenüber. Ein Verschulden der Mutter kann nicht als festgesetzt angesehen werden. Sie habe alles getan, um den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, sie habe sie angestrichelt und gehalten, in die Schule zu gehen. Die Kinder sträubten sich auch keineswegs, aber dem Willen der Mutter stand der härtere Wille des Vaters gegenüber. Der Mutter kann nicht angelastet werden, den Willen ihres Mannes zu brechen und die Hilfe der Behörden anzurufen. Der Wille des Vaters habe dem Willen der Mutter vorgezogen. 88

Vermischtes.

Der Hauptmann von Köpenick als Mann der Ordnung. Aus Mey wird Blättern berichtet: Ein eigenartiges Reiseabenteuer hatte ein Liebenhofener Einwohner, der vor wenigen Monaten fast täglich von dort nach Mey fahren mußte. Vor einigen Tagen sah er wieder im Zug nach Mey, und zwar in einem Nicht-raucherabteil 2. Klasse, in welchem noch verschiedene Herren aus Liebenhofen sowie ein Leutnant des dortigen Husaren-Regiments und schließlich noch ein fremder Herr Platz genommen hatten. Letzterer kam mit brennender Zigarre ins Kuppel, als er von einem älteren Herrn, der scheinbar schon vorher anwesend war, in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er sich in einem „Nichtraucher“ befände. Der betretende Reisende war mit einer Entschuldigungsformel seine Zigarre aus dem Fenster, worauf der andere in bedauernd liebenswürdigem Tone meinte, es täte ihm leid, aber „Ordnung müsse doch nun einmal sein“. Hierauf trat eine Pause ein, während welcher die Anwesenden den so sehr Interessierten kritisch musterten, der einen entschieden seinen Einbruch machte. Er trug einen tadelloser sitzenden grauen Anzug, elegantes Schuhwerk, goldene Ringe, goldene Brille, goldene Nadel, hatte wohlgepflegte Hände usw. In Mey angekommen, holte der so sehr für Ordnung besorgte Reisende seinen Mantel aus dem Gepäck herunter, und zwar, was den mitreisenden Militärs ganz besonders auffiel, einen grauen Militärmantel, den er überzog, obwohl er Zivilkleidung trug. Auf dem Bahnhof wurde er von einem Gmprefario empfangen, der ihn mit „Herr Vogt“ begrüßte. Die Militärs waren nun nicht länger im Zweifel darüber, daß der so sehr um Ordnung Besorgte der „Hauptmann von Köpenick“ war. Der Mann muß sich wirklich geübt haben, da er heute sogar schon bemerkt ist, in der Eisenbahn die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die Chinesen als Gourmands. Die in Europa so weit verbreitete Legende von der Käpzigkeit der Chinesen und von ihrer Abneigung gegen die Freuden der Tafel zerfällt der italienische Marineleutnant Betteloni im Bulletin der italienischen geographischen Gesellschaft. Die ärmeren Klassen sind wohl mäßig und begnügen sich mit einem in Wasser gekochten Reis- oder Nudelsgericht, aber hier ist nur der Zwang der Natur der Tugend: sobald auch nur der ärmste Chinese im Stande ist, sich ledere Tafelfreuden zu bereiten, so zögert er nicht, sondern speist außerordentlich stark und mit großer Raffinement. Und in dieser Richtung wird er unterstützt durch die für europäische Begriffe sabelhafte Billigkeit der Lebensmittel: Fleisch, Gemüse und Futaten sind so billig, daß ein Chinese mit 20-30 Yip-poo Tag nicht nur gut, sondern sogar ausgezeichnet leben kann. Mit einem Haushaltsumgeißel von 20 Mark im Monat kann der Chinese sich täglich eine Tafel bereiten, die der europäische Arbeiter selbst an Feiertagen sich kaum gönnen kann: Gemüse, Eier, Fisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Reis und Tee. Die Berichte von den bisweilen übertriebenen Delikatessen der Chinesen sind fast immer übertrieben; in Szechina wird zwar Hundfleisch gegessen, aber es ist kein Nationalgericht, und die Legende, daß jeder gute Chinese täglich Hundfleisch essen müsse, entstammt dem Reich der Fabel.

Dr. Tesla's Wunderlicht. Der amerikanische Erfinder Nikolaus Tesla, der seit 20 Jahren an einem „drahtlosen elektrischen Licht“ arbeitet, hat nunmehr, so weiß die „New Yorker World“ zu berichten, das Problem gelöst und seine Erfindung vollendet. „Mit meinem großen drahtlosen Lichtgeber“, so äußerte sich Tesla, „kann ich die ganzen Vereinigten Staaten erleuchten. Der Strom würde sich in die Luft ergießen und nach allen Richtungen sich verbreiten mit der Wirkung eines starken Nordlichts. Es wäre ein sanftes Licht, jedoch stark genug, um die Gegenstände zu unterzeichnen.“ Tesla plant, zunächst den Hafen von New York in einem Umkreis von rund 100 englischen Meilen zu erleuchten. „Eine einzige große Zentralkraft würde das Billigste und das Sicherste, um bestes Licht zu erhalten. Meine Lampen bedürfen keiner Erneuerung, denn nichts in ihnen brennt ab. Sie sind einfache Kugeln aus Glas, die hermetisch verschlossen und versiegelt sind und verbranntes Gas enthalten.“

Ein ergötzliches Geständnis hat ein der Berliner Kriminalpolizei als Diebstahlsverdächtig bekannter Theatergarbenier Stanislaus Weyreuther im Justizgefängnis zu Stettin abgelegt. Der Verhaftete hat folgendes Selbstbekenntnis niedergeschrieben: „Ich habe im Januar 1906 in Sorau in der Niederlausitz mit einem unpatentierten Papparton und einem schwarzen Wappen eine krumme Geld unredlich verdient. Die Sorauer Polizei wird sich mit Hilfe der Polizeisten erinnern, daß in den ersten Januar Tagen 1906 in dem Adhottel